



NOVEMBER 2007



Die Nacht

Vor zehn Jahren schon gründete der Cembalist Marcus Hufnagl die "capella incognita", Niederösterreichs einziges Originalklangensemble, bestehend aus jungen, befreundeten Musikern. Zunächst widmete man sich der Basisarbeit für Alte Musik in Niederösterreich und setzte hierzu und zur Findung des eigenen Klangstils die gute alte österreichische Musiktradition ein: Spontaneität, Gemeinschaft, Gleichberechtigung, Erdigkeit, Ausdruck haben oberste Priorität. Im Laufe der Zeit wuchs das Ensemble zu einem kleinen Kammerorchester heran, meist sind es elf Musiker (Streicher, Holzbläser, Continuo), bei Gastmusikern greift man immer wieder auf dieselben Instrumentalisten zurück, die auch mit dem Stil und der Arbeitsweise des Ensembles vertraut sind. Nahezu alle Konzerte werden vom Ensemble selbst organisiert, veranstaltet und beworben. Seit 2005 verwendet man ausschließlich historisches Instrumentarium, die Interpretation der neuen Stücke erarbeitet man stets im Kollektiv, alle Ensemblemitglieder sind in ihrer musikalischen Verantwortung gleichberechtigt – die grundlegende Arbeitsweise ist am ehesten mit der einer Band vergleichbar. Erklärtes Ziel ist es, durch packende, aber gleichzeitig dem Werk gegenüber verantwortungsvolle Interpretation, auch neue Publikumsschichten für Alte Musik anzusprechen. Wissen Sie, wie sich das für mich anhört? So könnte auch die Programmatik eines English Concert oder einer Academy of Ancient Music in den 1970er Jahren

gelaundet haben. Das ist die Einstellung der Gründerzeit der Alten Musik – das sind die Anfänge, die Wurzeln der Szene. Es ist erstaunlich, wie intuitiv richtig dieses „ad fontes“ auch für ein solch junges Ensemble, wie es die capella incognita nun einmal (noch) ist, für seine Entwicklung ist. Das Aufsuchen des Ursprungs der Bewegung, der Ur tugenden der Alten Musik, birgt zuerst die richtige Einstellung und Energie und dann folgerichtig auch den musikalischen Erfolg. Denn hier wird nicht kopiert oder auf bereits bewährtem Fundament irgendwelcher Vorväter oder Lehrmeister aufgebaut. Hier beginnt man von vorne, sucht sich seinen Wirkungskreis, organisiert, probiert, lebt die Musik. Und so kann es passieren, dass ein blutjunges Orchester, das gerade mal zehn Jahre auf dem Buckel hat, mit einer Reife und einer Treffsicherheit spielt, die man nicht für möglich halten würde.

Die zwei Privatpressungen außer Acht gelassen, stellt uns die capella incognita hier sein Plattendebüt vor. Da gibt es kein Zögern, keinen Zweifel. Da kommt alles aus einem Guss, da ist alles entwaffnend stimmig, losgelöst, da spielt man und sorgt sich nicht um die Wirkung. Der Effekt ist völlig überwältigend. Respekt, sage ich da nur!

Wir hören Muffats Concerto grosso XII „Propitia Sydera“, Händels Traummusik aus der Oper „Alcina“, Biber's Serenada a V („Nachtwächterserenade“), Purcells Szenen aus der Oper „The Fairy Queen“, Vivaldis Concerto „La Notte“, Senfls „Tag und Nacht“ und „Ich stund an einem Morgen“ sowie Telemanns Ouvertüre „Le Sommeil“. Ich könnte nicht sagen, was mir hier am besten gefällt. Nein, diese CD ist ein Gesamtkunstwerk. Und ich muss wahrlich kein Prophet sein, wenn ich diesem Ensemble eine große Zukunft vorhersage. Lange bleiben sie jedenfalls nicht „incognita“!!!

Robert Ströbl

Die Nacht: Muffat, Händel, Biber, Purcell, Vivaldi, Senfl, Telemann. Capella incognita. Extraplatte EX 760-2. © IV/2007 & © 2007.

